

Konzerte, Schallplatte, Unterricht : Beobachtungen zum Wirken des Studios der Frühen Musik in Basel (1973-1977)

Autor(en): **Deggeller, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis : eine
Veröffentlichung der Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und
Forschungsinstitut für Alte Musik an der Musik-Akademie der
Stadt Basel**

Band (Jahr): **16 (1992)**

Heft [2]: **Alte Musik II : Konzert und Rezeption**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-869059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konzert, Schallplatte, Unterricht:
Beobachtungen zum Wirken des *Studios der Frühen Musik*
in Basel (1973–1977)¹

Die Feststellung, dass die historische Musikpraxis ihre rasante Entwicklung in den siebziger und frühen achtziger Jahren zu einem erheblichen Teil der Schallplattenindustrie zu verdanken hat, ist nicht mehr besonders originell. Die Gründe für diese Symbiose sind ebenfalls längst genannt worden: Alte Musik lässt sich nur bedingt im traditionellen Konzertbetrieb unterbringen; das aufwendige Erarbeiten des zum Teil unerschlossenen Repertoires bedingt aber gerade eine möglichst breite Verwertung der Produktionen.

Das *Studio der Frühen Musik* gehörte zu Beginn der siebziger Jahre sicher zu den ganz wenigen Ensembles im Bereich der Alten Musik, die sich ausschliesslich dem Konzert und der Schallplattenproduktion widmeten. Als die Gruppe für die Saison 1971/72 zum ersten Mal für ein Konzert bei den Freunden Alter Musik in Basel eingeladen wurde, geschah dies denn auch aufgrund der schon recht zahlreichen Schallplatten, die damals vor allem bei Telefunken erschienen waren.

Der erste Auftritt fand am 12. Januar 1972, wie es bei der FAMB für Konzerte mit Musik des Mittelalters Tradition war, im Refektorium des *Kleinen Klingentals* statt. Das Programm schien auf den ersten Blick ein Querschnitt durch jenes Repertoire der Musik des Mittelalters und der Renaissance zu sein, das sich mit vier Musikern (Andrea von Ramm, Gesang, Harfe, Organetto, Richard Levitt, Gesang und Schlagzeug, Sterling Jones, Streichinstrumente, und Thomas Binkley, Blas- und Zupfinstrumente) aufführen liess. Bei genauem Hinsehen fällt aber auf, dass im Konzert zwischen thematisch recht einheitlichen und mehr querschnittartigen Programmteilen abgewechselt wurde. Die beiden monothematischen Teile hatten das Werk eines Dichter-Musikers, beziehungsweise das Repertoire einer bestimmten Handschrift zum Gegenstand und lassen sich leicht mit zwei entsprechenden Schallplattenproduktionen in Verbindung setzen: am Anfang standen sieben Lieder von Martim Codax, die auch in ihrer Reihenfolge der A-Seite einer in der Reihe *Reflexe*

¹ Herrn Sterling Jones, München, sowie der Schola Cantorum Basiliensis und dem Sekretariat der FAMB sei für das Bereitstellen von Informationen und Materialien gedankt.

von EMI erschienenen Platte entsprachen². Es folgten fünf Stücke aus den *Carmina Burana*, die das *Studio der Frühen Musik* bereits 1964 und 1968 in zwei erfolgreichen Alben bei Telefunken veröffentlicht hatte³. Natürlich finden wir auch im weiteren Programmverlauf einzelne Stücke, die das Ensemble auf Schallplatte eingespielt hat. Es geht hier aber nicht darum, diese Übereinstimmungen im einzelnen nachzuweisen, sondern um das Problem der Programmgestaltung.

Wie bereits erwähnt, hatten gewisse Teile dieses ersten Basler Konzerts des *Studios der Frühen Musik* thematisch einheitlichen Charakter, während andere wiederum eher als Querschnitt zu verstehen sind. Diese Mischung ist durchaus beabsichtigt und entspricht einer durchdachten Dramaturgie, die in den Konzertprogrammen des Ensembles immer wieder anzutreffen ist. Die vier Musiker waren viel zu erfahren, als dass sie sich beispielsweise auf das Experiment eines allzu monothematischen Konzerts eingelassen hätten. Es galt, das Publikum bei Laune zu halten, und dies mit einem ihm in der Regel unbekanntem Repertoire und oft recht umfangreichen Vokalstücken, deren Texte es nicht verstehen konnte, da sie in Mittelhochdeutsch, Altfranzösisch oder noch entlegeneren Sprachen gesungen wurden.

Das Problem der thematischen Einheit eines Programms stellte sich offenbar nicht nur im Konzert sondern auch bei den Schallplattenproduktionen. Die ersten Platten des *Studios der Frühen Musik* hatten Titel wie *Frühe Musik in England, Flandern, Deutschland und Spanien, Geistliche Lieder und Instrumentalsätze der Lutherzeit, Bauern-, Tanz- und Strassenlieder in Deutschland* oder *Weltliche Musik um 1300*. (Die beiden *Carmina Burana*-Platten bilden die Ausnahme, welche die Regel bestätigt; eine bezeichnenderweise nicht für Telefunken sondern für die Archiv Produktion aufgenommene Platte enthält ausgewählte Werke von John Dowland.) Die oben erwähnten Titel entsprechen auch einem bestimmten Konzept, das für die Telefunken-Reihen *Das Alte Werk* und *Musik und ihre Zeit* typisch war und sich von den thematisch strenger geordneten Produktionen des Konkurrenten Archiv Produktion abhoben.

2 NB: Die Platten sind mit dem auf der Hülle angegebenen Titel, dem Reihentitel und der Bestellnummer zitiert. Letztere entsprechen den auf den Vorlagen enthaltenen Nummern. Für die Neuausgaben wurde der *Gemeinschaftskatalog des Bundesverbandes der phonographischen Wirtschaft* verwendet.

Bernart de Ventadorn: *Chansons d'amour*. Martim Codax: *Canciones de amigo*. Studio der Frühen Musik. Reflexe. Stationen europäischer Musik. [Folge 3]. EMI Electrola 1 C 063-30 118. P: 1973

3 *Carmina Burana* [1] aus der Originalhandschrift um 1300. Studio der Frühen Musik. Das alte Werk. Musik und ihre Zeit. Telefunken 6.41185 AW (SAWT 9455 A). P: 1964
Carmina Burana [2]. 13 Lieder nach der Handschrift aus Benediktbeuren um 1300. Studio der Frühen Musik.

Das alte Werk. Musik und ihre Zeit. Telefunken 6.41235 AW (SAWT 9522 A). P: 1968

Zum Zeitpunkt des ersten Auftretens des *Studios der Frühen Musik* in der FAMB hatte das Ensemble aber bereits zu einem dritten grossen Schallplattenkonzern gewechselt, zu EMI. Mit der Serie *Reflexe: Stationen europäischer Musik* zeichnete sich hier eine kleine Revolution in der Präsentation von Aufnahmen Alter Musik ab, die im Interpretationsstil des *Studios der Frühen Musik* ein Äquivalent fand. Es ist darum auch nicht weiter verwunderlich, dass von den sechs Platten der ersten *Reflexe*-Folge, die mit dem Edison-Preis und dem »Grand Prix du Disque« ausgezeichnet wurde, nicht weniger als vier von diesem Ensemble eingespielt wurden. Die Programme haben alle monographischen Charakter: drei enthalten eine Werkauswahl eines bestimmten Komponisten (Oswald von Wolkenstein, Johannes Ciconia, Guillaume de Machaut), eine ist einer Handschrift, dem *Roman de Fauvel*, gewidmet⁴.

Das zweite Konzert des *Studios der Frühen Musik* in der FAMB fand am 1. März 1974 wiederum im *Kleinen Klingental* statt. Es hatte eine ähnliche Programmstruktur wie das erste, nur dass der »Querschnitt-Teil« diesmal am Anfang stand. Die Abfolge der Stücke des Programms war umgekehrt chronologisch, das heisst, das Konzert begann mit Musik der Renaissance und endete im Mittelalter. Die monographischen Teile 2 und 3 des Programms waren Guillaume Dufay und Peter Abaelard gewidmet, zwei Themen, die das *Studio der Frühen Musik* auch in der im gleichen Jahre erschienenen vierten Folge der *Reflexe*-Serie behandelt hatte⁵. Zu bemerken ist, dass der Dufay-Teil nicht die Ordnung der Stücke auf der Platte übernahm und zwei Kompositionen enthielt, die überhaupt nicht aufgenommen worden waren; der *Planctus David super Saul et Jonathan*, mit dem das Konzert schloss, entspricht der A-Seite der Abaelard-Platte.

- 4 Oswald von Wolkenstein: *Monophone Lieder, Polyphone Lieder*. Studio der Frühen Musik, Leitung: Thomas Binkley. *Reflexe. Stationen europäischer Musik* [Folge 1]. EMI Electrola 1 C 063-30 101. P: 1972. Neuausgabe auf CD: 555-7 63069 2
 Johannes Ciconia: *Italienische, französische und lateinische Werke*. Studio der Frühen Musik, Leitung: Thomas Binkley. *Reflexe. Stationen europäischer Musik* [Folge 1]. EMI Electrola 1 C 063-30 102. P: 1972. Neuausgabe auf CD: 555-7 63442 2
Roman de Fauvel. Studio der Frühen Musik, Leitung: Thomas Binkley. *Reflexe. Stationen europäischer Musik* [Folge 1]. EMI Electrola 1 C 063-30 103. P: 1972. Neuausgabe auf CD: 555-7 63430 2
 Guillaume de Machaut: *Chansons I*. Studio der Frühen Musik, Leitung: Thomas Binkley. *Reflexe. Stationen europäischer Musik* [Folge 1]. EMI Electrola 1 C 063-30 106. P: 1972. Neuausgabe auf CD: 555-7 63142 2
- 5 Guillaume Dufay: *Adieu m'amour. Chansons und Motetten*. Studio der Frühen Musik. *Reflexe. Stationen europäischer Musik* [Folge 4]. EMI Electrola 1 C 063-30 124. P: 1974. Neuausgabe auf CD: 555-7 63426 2
 Peter Abélard: *Planctus Jephtha, Planctus David*. Studio der Frühen Musik. *Reflexe. Stationen europäischer Musik* [Folge 4]. EMI Electrola 1 C 063-30 123. P: 1974

Unterdessen hatte das *Studio der Frühen Musik* seine Tätigkeit an der Schola Cantorum Basiliensis mit einem Lehrgang für Musik des Mittelalters und der Renaissance aufgenommen. In der vierten Serie der *Reflexe* kommt dies bereits in zwei Produktionen zum Ausdruck. Auf der bereits erwähnten Platte mit dem Titel *Peter Abélard* finden wir neben Andrea von Ramm zwei Sängerinnen, die sich an den Kursen in der Schola beteiligten und wenig später zu den erfolgreichsten Interpretinnen mittelalterlicher Vokalmusik zählten: Montserrat Figueras (mit dem Ensemble *Hespèrion XX*) und Barbara Thornton (mit dem Ensemble *Sequentia*). Die Platte *Estampie: Instrumentalmusik des Mittelalters*, die ebenfalls in der vierten Folge der *Reflexe*-Serie erschien, enthält gewissermaßen die Quintessenz des ersten Ausbildungsjahrs unter der Leitung des *Studios der Frühen Musik* an der Schola: entsprechend finden wir auch einen modifizierten Namen, des durch Studenten erweiterten Ensembles: *Studio der Frühen Musik an der Schola Cantorum Basiliensis*⁶.

Beim dritten Konzert in der FAMB, das am 31. Januar 1975 aus Platzgründen in der Martinskirche stattfand, wirkten die vier Musiker des *Studios* aber wieder allein. Der Einbezug von Studenten bei Schallplattenproduktionen war mit weniger Risiken verbunden als ihr Einsatz bei Konzerten. Der Konzerttitel *Musik aus der Zeit der Albigenserkriege* entsprach einer Programmidee, die das *Studio der Frühen Musik* – allerdings in anderer Form – auch auf Schallplatte realisiert hatte. Im Konzert ging den Chansons von Peire Cardenal, die direkt auf die kriegerischen Ereignisse Bezug nehmen, eine Gruppe von Troubadours-Chansons voraus; es folgten im dritten Teil unter dem Titel *Après la guerre le chant du nord* Chansons der Trouvères. Die beiden Repertoirebereiche des ersten und dritten Teils hatte das *Studio der Frühen Musik* schon früher bei Telefunken aufgenommen⁷. In der *Reflexe*-Serie dagegen erschien eine Platte mit dem Titel *L'agonie du Languedoc*, in deren Programm das Thema der Albigenserkriege durch den Einbezug des zeitgenössischen provenzalischen Sängers Claude Marti aktualisiert wurde⁸.

Die beiden letzten Konzerte, die im hier betrachteten Zeitabschnitt in der FAMB unter der Leitung von Thomas Binkley stattfanden, waren der Musik des Spätmittelalters beziehungsweise der Renaissance gewidmet. Ihre Programme folgten damit chronologisch dem Fortschreiten des Lehrgangs an der Schola und brachten nun auch vermehrt Absolventen dieser Ausbildung aufs

6 *Estampie. Instrumentalmusik des Mittelalters*. Studio der Frühen Musik an der Schola Cantorum Basiliensis. *Reflexe*. Stationen europäischer Musik [Folge 4]. EMI Electrola 1 C 063-30 122. P: 1974

7 *Chansons der Troubadours*. Das alte Werk: Mittelalter. Telefunken SAWT 9576 B. P: 1970
Chansons der Trouvères. Das alte Werk: Mittelalter. Telefunken 6.41275. P: 1974.

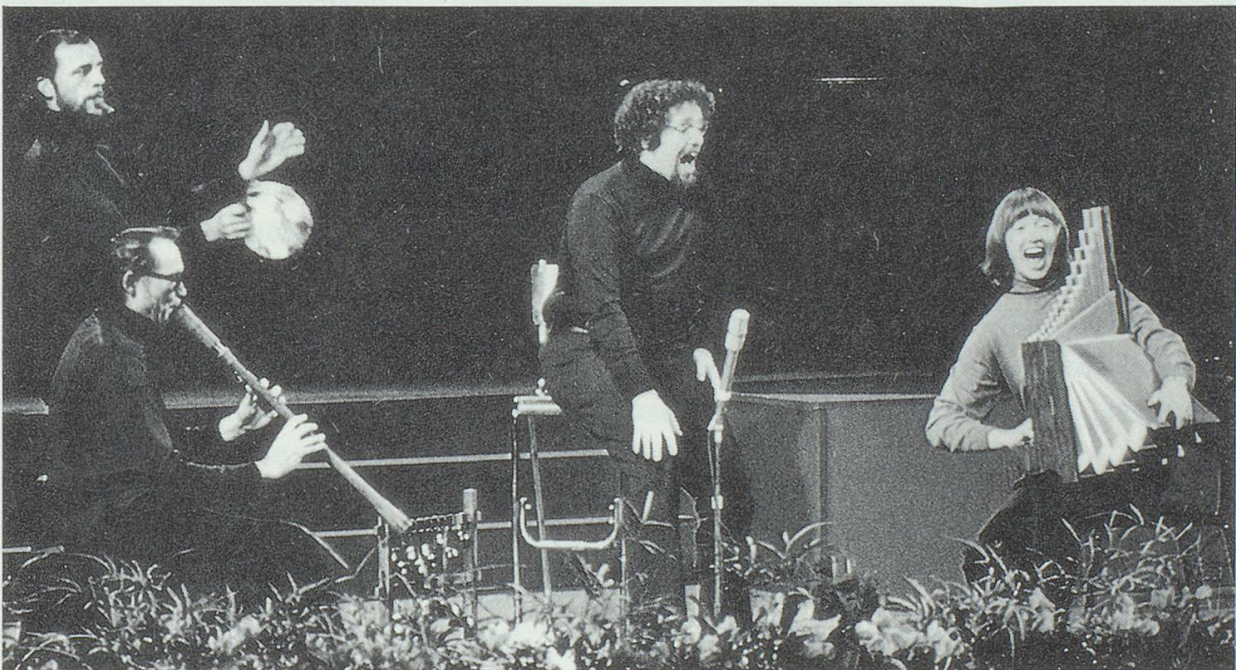
8 *L'agonie du Languedoc*. Claude Marti, Studio der Frühen Musik. *Reflexe*. Stationen europäischer Musik [Folge 5]. EMI Electrola 1 C 063-30 132. P: 1976

Podium. Im November 1975 fand zum ersten Mal ein sogenanntes Podiumskonzert mit Studenten des Lehrgangs für Musik des Mittelalters und der Renaissance statt mit einem ausschliesslich Werken von Guillaume de Machaut gewidmeten Programm.

Das Konzert, das am 1. April 1976 wiederum in der Martinskirche veranstaltet wurde, brachte Musik der Renaissance, und zwar die in einer zeitgenössischen Quelle überlieferten musikalischen Einlagen zu den Hochzeitsfeierlichkeiten für Wilhelm V. von Bayern. Die Aufnahmen, die während den Proben und dem Konzert vom bewährten EMI-Team unter der Leitung des »Vaters« der *Reflexe*, Gerd Berg, durchgeführt wurden, blieben unveröffentlicht. Die zeitliche Verquickung von Schallplatten- und Konzertproduktion war im Falle dieses schwierigen Programms offenbar keine ideale Lösung.

Auch das letzte Konzert des *Studios der Frühen Musik* bei der FAMB, das in der folgenden Saison am 7. Juni 1977 wieder im *Kleinen Klingental* stattfand, und ein auch für das Publikum ausserordentlich schwieriges Programm mit spätmittelalterlicher Musik unter dem Titel *La Harpe de Mélodie* brachte, wurde nie auf Schallplatte veröffentlicht. Hier stiess auch die Programmkonzeption klar an die Grenzen dessen, was ein Publikum, seies auch spezialisiert wie jenes der FAMB, noch aufzunehmen bereit ist.

Mit diesem Konzert endete die Tätigkeit des *Studios der Frühen Musik* als Ensemble an der Schola Cantorum Basiliensis. Die Wechselwirkung zwischen Schallplattenproduktion, Konzerten und Unterricht lässt sich aber durchaus



Das Studio der Frühen Musik (v.l.n.r.): Thomas Binkley, Sterling Jones, Richard Levitt, Andrea von Ramm

weiterverfolgen. Seit 1980 bringt die Schola Cantorum ihre eigenen Schallplattenproduktionen in der Serie *Schola Cantorum Basiliensis – Documenta* bei der Deutschen harmonia mundi heraus. Viele der aufgenommenen Programme wurden teilweise oder ganz auch als Konzerte der FAMB produziert. So leitete Thomas Binkley als Gastdozent beispielsweise 1981 die Aufführung einer Ostermesse aus dem 12. Jahrhundert, die auch in der Schola-Schallplattenserie erschienen ist⁹.

Mit diesem Bericht wollten wir auf ein Phänomen aufmerksam machen, das in der Musikwissenschaft unseres Wissens bisher noch kaum beachtet worden ist. Im Laufe dieses Jahrhunderts sind zunächst mit der Tonaufnahme, später auch mit dem Rundfunk neue Möglichkeiten der Verbreitung musikalischer Interpretationen entstanden, die sich gegenseitig beeinflussen und voneinander abhängig sind, aber auch direkt auf den Verlauf der aktuellen Musikgeschichte einwirken. Sind auch, zumindest in der sogenannten E-Musik, nur wenige Beispiele musikalischer Gattungen und Formen nachzuweisen, die durch die neuen Verbreitungsmittel beeinflusst wurden oder gar erst durch sie entstanden sind, so wurde der Verlauf der Interpretationsgeschichte ganz wesentlich davon geprägt. Wir haben gesehen, wie sich die Programmgestaltung von Schallplattenaufnahmen und Konzerten wechselseitig beeinflussen. Dabei wäre auch die weitgehend unter Gesichtspunkten der Vermarktung gestaltete Programmpolitik der Schallplattenproduzenten und -verleger in Betracht zu ziehen. Es könnte ausserdem untersucht werden, ob Interpretationen derselben Programme oder Programmsegmente auf Schallplatten oder im Konzert signifikante Unterschiede aufweisen, vorausgesetzt, dass man über die entsprechenden Mitschnitte verfügt.

Eines ist gewiss: Das *Studio der Frühen Musik* hat an die Interpretationsgeschichte der Musik des Mittelalters und der Renaissance einen kaum überschätzbaren Beitrag geleistet. Das Ensemble wurde dabei in der Basler Phase von der EMI und ihrem Produzenten Gerd Berg, aber auch von einer Gruppe sehr aktiver und begabter Studenten stimuliert und beeinflusst. Das Basler Konzertpublikum und insbesondere die Freunde Alter Musik hatten in diesen Jahren die einmalige Chance, viele Ergebnisse dieses Zusammenwirkens von Konzert, Schallplatte und Unterricht »live« mitzuerleben.

9 *Osterspiel, Ostermesse aus Notre Dame de Paris*. Choral-Ensemble und Mittelalter-Ensemble der Schola Cantorum Basiliensis, Leitung: Christopher Schmidt, Thomas Binkley. Schola Cantorum Basiliensis Documenta. deutsche harmonia mundi 1C 165–99 925/26. P: 1982